



**FRAUENNOTRUF
MARBURG**

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2025

Inhalt

1	Fachberatung bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter	2
1.1	Personalstruktur und Aufgabenverteilung im Jahr 2025	3
1.2	Fortbildungen für das Team	4
1.3	Kooperation und Vernetzung.....	4
1.4	Projekte	5
2	Die Beratung.....	6
2.1.	Ratsuchende.....	6
2.1.1	Ratsuchende mit Behinderung	7
2.2	Beratungsaufkommen 2025.....	9
2.2.1	Beratungsfälle nach Alter	9
2.2.2	Herkunft der Ratsuchenden	10
2.2.3	Häufigkeit der Beratungskontakte	10
2.2.4	Anzahl aller Beratungen	11
2.3	Beratungsanliegen	11
2.4	Kontaktwege und Beratungsformen	12
3	Schulungen, Fortbildungen und Workshops	14
3.1	Bildungsangebote	14
3.2	Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen	14
4	Öffentlichkeitsarbeit	15
5	Finanzierung	18
5.1	Einnahmen der Beratungsstelle	18
5.2	Ausgaben der Beratungsstelle	19
6	Alle gegen K.o.-Mittel	20
7	Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hessen.....	23
7.1	hybride Fachtagung.....	23
7.2	Informationen zugänglich machen.....	24
8	2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben	25
8.1	Aufklärung und Sensibilisierung.....	25
8.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	26
8.3	Vernetzung	26
8.4	Beratung.....	27
9	Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung	28
9.1	Vernetzung und Stabilisierung bestehender Strukturen	29
9.2	Qualitätssicherung und Schulung	29
9.3	Öffentliche Kampagnen	30
9.3	weitere Öffentlichkeitsarbeit.....	31
10	Beratungszentrum Vielfalt. Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum.....	32
10.1	Beratung.....	32
10.2	Vernetzen	32
10.3	Informieren und Bilden	33
11	Ausblick auf 2026	34

Vorwort

Jetzt, da ich das Vorwort schreibe, steht die Arbeit des Frauennotruf Marburg e.V. auf wackeligen Füßen. Der Leistungsvertrag, den der Frauennotruf Marburg e.V. als Träger der Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter (Vergewaltigung, Belästigung und Stalking) in den letzten Jahren hatte, wurde Ende 2025 gekündigt. Die jährliche, bis dahin relativ sichere, finanzielle Förderung durch die Stadt Marburg macht fast 2/3 des jährlichen Gesamtfinanzvolumens aus. Diese Summe zu kompensieren, ist ohne Anschlussfinanzierung nicht stemmbar.

Personalstellen können nicht sicher über das Jahr 2026 garantiert werden. Das macht etwas mit dem gesamten Team.

Und heben wir den Blick in die Republik und die Entwicklungen, sehen wir an allen Orten zunehmende Gewalt gegen Frauen und andere marginalisierte Geschlechter. Die aktuelle Studie zur „Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag“ verdeutlicht einmal mehr das Ausmaß. Gleichzeitig scheint der Wille diese Gewalt zu adressieren, Strukturen zu erhalten, die in der Vergangenheit ein Fangnetz darstellten, zu schwinden.

Nurmehr Worte zu hören, dass die Arbeit so wichtig ist und es ja auch eine schwere Arbeit ist, reicht aber nicht aus, um das Angebot aufrecht zu erhalten. Damit der Mut bleibt und die Mitarbeiterinnen weiterhin Lust haben, sich engagiert für Gewaltbetroffene aus der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf einzusetzen, braucht es konkrete finanzielle Zusagen und die dauerhafte Absicherung dieser.

Dann können Sie alle, die den Tätigkeitsbericht lesen, auch in den kommenden Jahren die Weiterentwicklung innovativer Projekte verfolgen und sich an den Ideen und Impulsen erfreuen.

In diesem Sinne wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen

Doris Kroll

Geschäftsführung und Beratung

Februar 2026

1 Fachberatung bei sexualisierter Gewalt im Erwachsenenalter

In Trägerschaft des Vereins Frauennotruf Marburg e.V. besteht die Fachberatung für Ratsuchende nach erfahrener sexualisierter Gewalt, sexueller Belästigung oder Stalking seit 1984. Zudem können Unterstützungspersonen und andere Fachstellen Beratung in Anspruch nehmen.

Fachberatung zeichnet sich durch das große Wissen in dem Themenfeld der sexualisierten Gewalt aus. In der psychosozialen Beratung werden Ratsuchende über mögliches Handeln aufgeklärt. Es geht um Fragen nach therapeutischer Versorgung, nach juristischem Vorgehen, nach Weiterleben, Weiterstudieren, Weiterarbeiten, nach erfahrener Gewalt, nach Fragen der Sicherung von Lebensgrundlagen und vielem mehr. All dies kann mit den Berater:innen besprochen werden.

Berater:innen können auf ein Netzwerk an angrenzenden Versorgungs- und Unterstützungsstrukturen zurückgreifen. Teilweise wurden diese in der Beratungsstelle selbst geschaffen, wie die umfangreiche Datenbank zu ambulanter therapeutischer Versorgung in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

Auch die pro-aktive Verweisberatung, z.B. an die Beratungsstelle des Frauenhauses, über eine datensichere Plattform stellt sicher, dass Ratsuchende in der vielfältigen Unterstützungslandschaft an der richtigen Stelle ankommen.

Weiterhin begleiten die Berater:innen auch zur Polizei, zu Anwält:innen, zu Gericht, zu Behörden, zu Ärzt:innen oder zu anderen Orten.

Damit das Beratungsangebot und die psychosoziale Versorgung und Unterstützung einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist oder wird, begleiten verschiedene Veranstaltungen und Sensibilisierungskampagnen die jährliche Arbeit. Fortbildungen, Schulungen und Workshops wenden sich gezielt an verschiedene Zielgruppen.

Sensibilisierungskampagnen rufen Themen wie „sexualisierte Gewalt unter K.o.-Mitteln“, „digitalisierte Gewalt“ oder „medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung“ auf.

Eine gute Vernetzung in der Region mit anderen Trägern und Verwaltung erreichen wir durch aktive Mitarbeit in politischen Gremien und Arbeitskreisen kommunal und überregional.

Mit der Fachberatung sowie andauernder Präventionsarbeit setzt der Frauennotruf Marburg seit vielen Jahren für die Stadt Marburg und den Landkreis Marburg-Biedenkopf um, was seit der Unterzeichnung der Istanbul-Konvention geltendes Recht in Deutschland ist:

- erstens eine wohnortnahe traumasensible Fachberatung bei sexualisierter Gewalt,
- zweitens den Zugang zu einer medizinischen Akutversorgung und vertraulichen Spurensicherung, ohne die Polizei einschalten zu müssen.

1.1 Personalstruktur und Aufgabenverteilung im Jahr 2025

Insgesamt waren im Frauennotruf Marburg im Jahr 2025 neun Personen mit unterschiedlichen Aufgaben und Verantwortlichkeiten beschäftigt. Die Berater:innen verfügten durchweg über einen Abschluss in den Bereichen Pädagogik, Sozialwissenschaften oder Gesellschaftswissenschaften. Darüber hinaus ergänzten sie ihr Fachwissen durch verschiedene außeruniversitäre Fachweiterbildungen.

Die anspruchsvolle und vielseitige Arbeit innerhalb der Beratungsstelle führte 2025 wie bereits im Vorjahr zu personellen Veränderungen. 2025 wurden 4 Mitarbeiterinnen neu in die Arbeit eingebunden.

Insgesamt standen 2025 für die Beratungsarbeit 2,26 Vollzeitäquivalente (VZÄ) zur Verfügung. Fünf Beraterinnen waren in Teilzeit fest angestellt. Zusätzlich unterstützten zwei Honorarkräfte das Team flexibel bei einzelnen Beratungsfällen. Auch 2025 wurde die Beratung teilweise über Projektmittel finanziert.

Im Bereich Verwaltung und Geschäftsführung war ein weiteres Vollzeitäquivalent angesetzt.

Für die Umsetzung der Projekte „Modellregionen für Hessen. Beratung für mich. Beratung vor Ort. Proaktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen.“, „2RegionenNetzwerk Fachstellen gegen Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“, „Beratungszentrum Vielfalt – Beratung von LSBT*IQ+ im ländlichen Raum“ und „Alle gegen K.o.-Mittel“ standen zusätzlich 2,34 VZÄ zur Verfügung.

Die Verwaltung wurde von einer Mitarbeiterin verantwortet, die zugleich die Umsetzung des Projekts „Alle gegen K.o.-Mittel“ koordinierte. Dieses Projekt wurde im Jahr 2025 mit Unterstützung der Stadt Marburg finanziert. Die geschäftsführenden Aufgaben wurden durch einen Stellenanteil von 0,5 abgedeckt und von Doris Kroll übernommen. Neben ihrer Funktion als Geschäftsführerin war sie ebenfalls als Beraterin und als Projektleitung tätig.

Im Bereich der medizinischen Akutversorgung nach Vergewaltigung übernahm eine Mitarbeiterin 2025 die Verantwortung für die Weiterführung und Weiterentwicklung des Angebots. Sie begleitete maßgeblich den Prozess der Anpassung an veränderte Vorgehensweisen und stellte damit die Qualität des Angebots sicher.

Um die vielfältigen Lebensrealitäten der Ratsuchenden bestmöglich abzubilden und Peer-Beratungen zu ermöglichen, wurde bei der Zusammensetzung des Teams bewusst Wert auf unterschiedliche Identitäten, Hintergründe und Erfahrungen gelegt. So konnte sichergestellt werden, dass die Beratung an den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden orientiert war.

1.2 Fortbildungen für das Team

An folgenden Fortbildungen haben die Mitarbeiterinnen des Frauennotruf Marburg teilgenommen:

- interne Fortbildung für neue Berater:innen im Frauennotruf Marburg mit den Modulen „Feministische Beratung I & II“, „Trauma in der Beratung“, „Rechtliche Rahmenbedingungen“, „Akutversorgung nach Vergewaltigung“, „Selbstfürsorge und Sekundärtraumatisierung“, im Sommer 2025 durchgeführt.
- „Einführung in die Deutsche Gebärdensprache für einen ersten Beratungskontakt“
- „Blind und sehbehinderte Menschen in der Beratung – was muss die Beraterin beachten“

Zusätzlich wird die Qualität der Arbeit durch kollegiale Fallberatung und regelmäßige Supervision sichergestellt.

1.3 Kooperation und Vernetzung

Kooperationen und Vernetzungen stellen ein zentrales Qualitätsmerkmal und eine unverzichtbare Voraussetzung für die erfolgreiche Beratungsarbeit des Frauennotrufs Marburg dar. Durch die Bündelung multiprofessioneller Kompetenzen eröffnet sich die Möglichkeit, von der jeweiligen Expertise anderer Fachstellen gegenseitig zu profitieren und die Qualität der Beratung zu sichern. Insbesondere für eine passgenaue Weitervermittlung von Ratsuchenden ist es von essenzieller Bedeutung, die regionalen Strukturen sowie deren Arbeitsweise zu kennen und in die Beratungsprozesse einzubeziehen.

Im Rahmen bestehender Kooperationen werden inhaltliche Überschneidungen sichtbar, wodurch gemeinsame Maßnahmen und Projekte konzipiert werden können, die dem Bedarf der Ratsuchenden optimal entsprechen. Die Kooperationspartner:innen des Frauennotrufs Marburg sind vielfältig und decken ein breites Spektrum ab:

- Therapeut:innen und Rechtsanwält:innen, insbesondere im Kontext konkreter Beratungsfälle
- Ärzt:innen und Kliniken
- Örtliche und regionale Polizeidienststellen
- Regionale, hessische und bundesweite Beratungsstellen sowie Fachberatungsstellen, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt befassen
- Einrichtungen und Institutionen der Behindertenhilfe
- Träger, Vereine und weitere Einrichtungen im Kontext von Antidiskriminierung
- Einrichtungen und Träger mit Angeboten zur Gewaltprävention
- Vereinigungen, Institutionen und Gruppen von Menschen mit Migrationsgeschichte oder -erbe
- Selbstvertretungen, Institutionen und Bündnisse queerer Menschen
- Geschäftsstelle Fonds Sexueller Missbrauch bei Fragen zum Antragsverfahren des Ergänzenden Hilfesystems
- Geschäftsstelle tilda Fonds – Finanzierungsmöglichkeiten nach erfahrener sexualisierter Gewalt

Gezielte Kooperationsgespräche wurden mit Wildwasser Marburg geführt. Analog zur Vorgehensweise mit der Beratungsstelle des Frauenhauses Marburg wurde ein pro-aktives Vorgehen vereinbart: Ratsuchende, die aufgrund sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend im Frauennotruf Marburg Unterstützung suchen, werden über eine datensichere Plattform weiterverwiesen. Umgekehrt besteht die Möglichkeit, Ratsuchende von Wildwasser Marburg e.V. bei Bedarf direkt zur Beratung an den Frauennotruf Marburg anzubinden. Dieses Verfahren gewährleistet einen niederschwelligem Zugang zu passgenauer Unterstützung.

Die Vernetzung mit den hessischen Fachberatungsstellen bei sexistischer und sexualisierter Gewalt erfolgt durch die aktive Mitarbeit und regelmäßige Teilnahme an den Treffen der hessischen Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (NuBs). Darüber hinaus ist der Frauennotruf Marburg Mitglied im bundesweiten Dachverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) und somit bundesweit mit anderen Fachberatungsstellen zu sexualisierter und patriarchaler Gewalt vernetzt.

2025 haben wir an folgenden Vernetzungstreffen und Gremien teilgenommen, in diesen aktiv mitgearbeitet oder diese in geschäftsführender Funktion geleitet:

- Hessenweite Vernetzungstreffen der Frauennotrufe und Beratungsstellen (NuBS)
- Hessenweiter Runder Tisch Akzeptanz und Vielfalt
- Mittelhessische Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG) – Geschäftsführung
- 2RegionenNetzwerk „Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“
- Runder Tisch „Keine Gewalt gegen Frauen und Kinder“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf
- Hessenweiter Runder Tisch Aktionsplan für Akzeptanz und Vielfalt (APAV) 2.0
- Arbeitskreis „Gewalt-Prävention“ der Stadt Marburg
- Arbeitskreis Frauen und Behinderung der Stadt Marburg
- Arbeitskreis FLINTA* in Frauenberatungsstellen des bff

1.4 Projekte

Diese Projekte haben wir 2025 umgesetzt:

- Medizinische Versorgung und vertrauliche Spurensicherung nach Vergewaltigung ohne vorherige Anzeige
- Beratungszentrum Vielfalt - Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum
- 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben
- Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- „Alle gegen K.o.-Tropfen“ – Aufklärungskampagne über die Gefahren von K.o.-Tropfen im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt

In den meisten Projekten sind Personalanteile für Beratungen vorgesehen. Das ermöglicht uns, uns um die vielen Anfragen zu kümmern. Zum anderen werden Aufklärungskampagnen und Schulungen umgesetzt, die präventiv Wirkung entfalten.

Projekte realisieren innovative Ansätze und Ideen zur Verbesserung der Lebenssituationen der Bevölkerung oder bestimmter Gruppen aus der Stadt Marburg sowie des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

2 Die Beratung

2.1. Ratsuchende

Die Beratung richtet sich an Ratsuchende aller Geschlechter. Frauen sind dabei die größte Gruppe der Ratsuchenden. Sie sind signifikant häufiger von geschlechterbezogener Gewalt betroffen. Für queere Ratsuchende bieten wir peer-Beratung an. Für Frauen und Mädchen mit Behinderungen bemühen wir uns ebenfalls um peer-Beratung. Ratsuchende, die nicht oder nicht ausreichend gut deutsch sprechen, beraten wir mit Unterstützung von Dolmetscher:innen. Beratungen in englischer, französischer und persischer Sprache wurden 2025 durch Mitarbeiter:innen abgedeckt.

Auch Männer können sich als Unterstützungspersonen von Betroffenen oder als selbst Betroffene von sexualisierter Gewalt an die Fachberatungsstelle des Frauennotruf Marburg wenden.

Alle Beratungen erfolgen unabhängig von sexueller Orientierung, Herkunft oder Religion der Ratsuchenden.

Auch Personen, die im professionellen oder privaten Kontext Betroffene unterstützen möchten, wenden sich an uns.

Manche Ratsuchende haben weniger Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten, sei es aufgrund von Behinderungen, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, Rassifizierung oder Herkunft. Gleichzeitig sind sie besonders häufig von Abwertungen, Ausgrenzungen und Gewalt aufgrund ihres So-Seins betroffen. Damit auch sie Unterstützung und Beratung erhalten und ihre Anliegen gehört werden, ist es nötig, immer wieder zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit und Zugangswege zu schaffen.

Cis bedeutet, dass eine Person sich mit dem Geschlecht identifiziert, dass ihr bei der Geburt zugewiesen wurde. *Trans* heißt, dass ein Mensch sich nicht mit dem Zuweisungsgeschlecht identifiziert. Das kann auch bedeuten, dass eine Person sich keinem Geschlecht zugehörig fühlt.

Inter(-geschlechtlichkeit) ist ein Ausdruck dafür, dass einer Person bei der Geburt aufgrund ihrer biologischen Merkmale nicht eindeutig eines der Geschlechter männlich oder weiblich zugeschrieben werden kann. *Endo* hingegen bedeutet, dass ein Geschlecht z.B. aufgrund von körperlichen, hormonellen oder genetischen Merkmalen zugewiesen wird. Die Zuordnung erfolgt i.d.R. auf Grundlage der primären Geschlechtsmerkmale.

2.1.1 Ratsuchende mit Behinderung

Frauen mit Behinderung erfahren zwei bis drei Mal häufiger im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt als Frauen ohne Behinderung. Gleichzeitig gibt es für sie weniger Zugänge zu Hilfesystemen. Seit 2009 engagieren sich Mitarbeiterinnen im Frauennotruf Marburg, Hürden abzubauen und die Zugänglichkeit für Ratsuchende mit Behinderungen zu erhöhen. Inzwischen werden diese umgesetzten Maßnahmen und Ansätze als vorbildhaft und als Best-Practice wahrgenommen.

Die Frauennotruf Marburg ermöglicht Ratsuchenden:

- aufsuchende Beratung an einem Ort der eigenen Wahl
- wöchentliche offene Beratung im Beratungszentrum mit integrierten Pflegestützpunkt (BiP)
- Informationsmaterialien zugänglich für Leseprogramme auf der Homepage
- Informationsmaterialien in Brailleschrift und im DAISY-Format
- Leitsystem in Braille- und Pyramidschrift in der Beratungsstelle
- Abholung von blinden Ratsuchenden an der nächsten ÖPNV-Haltestelle
- detaillierte Zugangsbeschreibungen auf der Homepage auch für das UKGM, damit die medizinische Akutversorgung und vertrauliche Spurensicherung genutzt werden können
- Hörversionen von Informationen
- Informationen auf der Homepage in Deutscher Gebärdensprache (DGS)
- Beratung unter Einsatz einer DGS-Dolmetscher_in (die Kosten trägt die Beratungsstelle)
- Informationen in Leichter Sprache auf der Homepage
- Broschüren und unterstützende Informationen in Leichter Sprache
- Beratungseinheiten im Rahmen von Informationsveranstaltungen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Die Beratung im Frauennotruf Marburg wurde 2024 seitens der Stadt Marburg als inklusiv und geschlechtergerecht zertifiziert.

2.1.2 Queere Ratsuchende

Queerfeindlichkeit, wie Anfeindungen, Diskriminierung und körperliche Angriffe, ist Alltag für queere Menschen. Die Gewalt reicht von Beschämung, Zwangsouting und Dead-Name-Nutzung bis hin zu „corrective rape“.

Der Frauennotruf Marburg ist deshalb Träger des Beratungszentrums Vielfalt, welches sich seit letztem Jahr in Aufbau befindet. 2025 standen mehrere peer-Beraterinnen zur Verfügung. Es gab ab Sommer ein offenes Angebot im Queeren Zentrum.

2.1.3 Ratsuchende mit Flucht- oder Migrationsgeschichte

Frauen auf der Flucht sind besonders häufig sexualisierter Gewalt und anderen Gewaltformen ausgesetzt. Auch nach ihrer Ankunft in Deutschland bleibt die Lebenssituation vieler geflüchteter Frauen prekär. Gründe hierfür sind unter anderem schutzlose Wohnsituationen sowie unsichere Bleibeperspektiven, wodurch sie zu einer besonders vulnerablen Personengruppe werden.

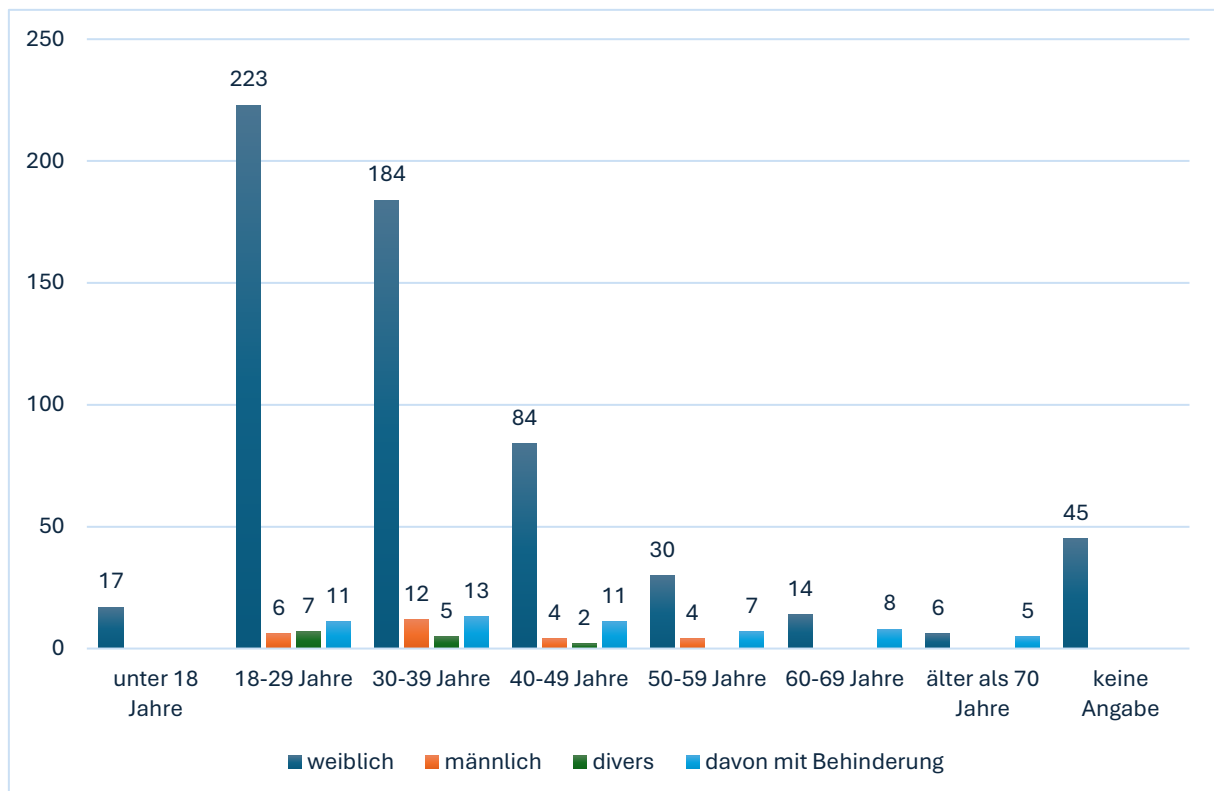
Um geflüchtete Frauen gezielt auf das Beratungsangebot des Frauennotrufs aufmerksam zu machen, wurde der Beratungsstellenflyer in zahlreiche Sprachen übersetzt. So wird sichergestellt, dass möglichst viele betroffene Frauen Zugang zu den Informationen erhalten.

Für die Beratung wird eine Dolmetscherin für die jeweilige Sprache organisiert; die Kosten hierfür übernimmt der Frauennotruf. Frauen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sind darüber hinaus mit spezifischen Gewaltformen konfrontiert. Durch die Einbindung des Frauennotruf Marburg e.V. in das „2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“ bestehen Vernetzungsstrukturen, die eine schnelle und gute Versorgung der Ratsuchenden ermöglichen.

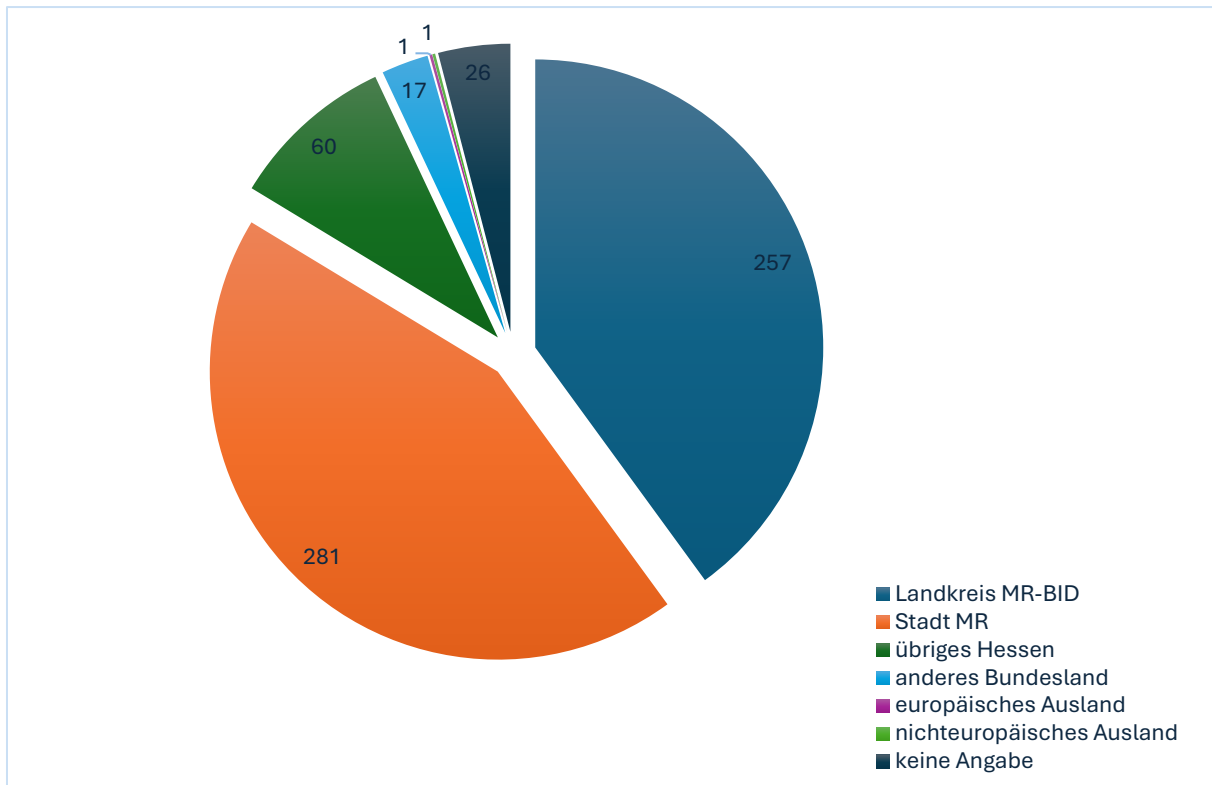
2.2 Beratungsaufkommen 2025

Für jede Person, die von Gewalt betroffen war, erfassen wir jeweils einen Fall – selbst, wenn hier weitere Personen wie Unterstützende beraten wurden. Im Jahr 2025 haben wir insgesamt **498** Fälle betreut, bei denen es um Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, Stalking, psychische und digitale Gewalt, sogenannte Gewalt im Namen der Ehre sowie um angedrohte oder vollzogene Zwangsheirat ging. Darüber hinaus wurden 97 Unterstützungspersonen und 43 Fachkräfte mindestens einmal beraten. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 643 Beratungsfällen.

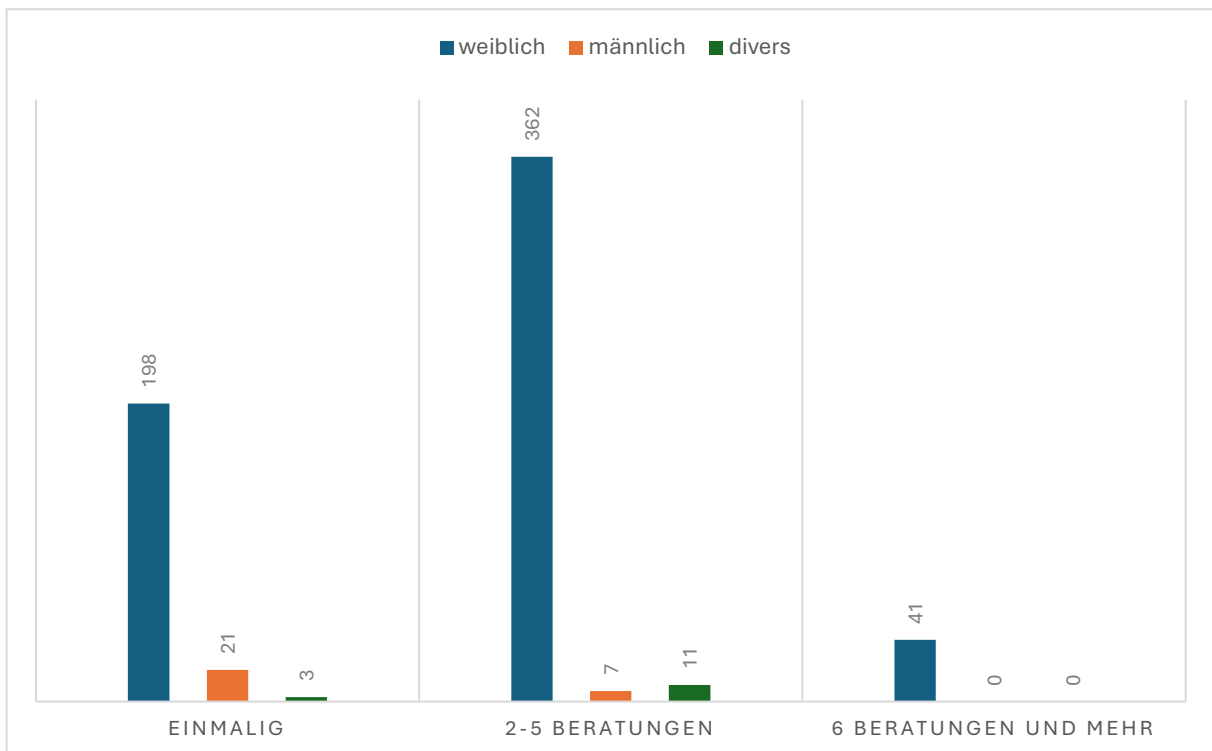
2.2.1 Beratungsfälle nach Alter



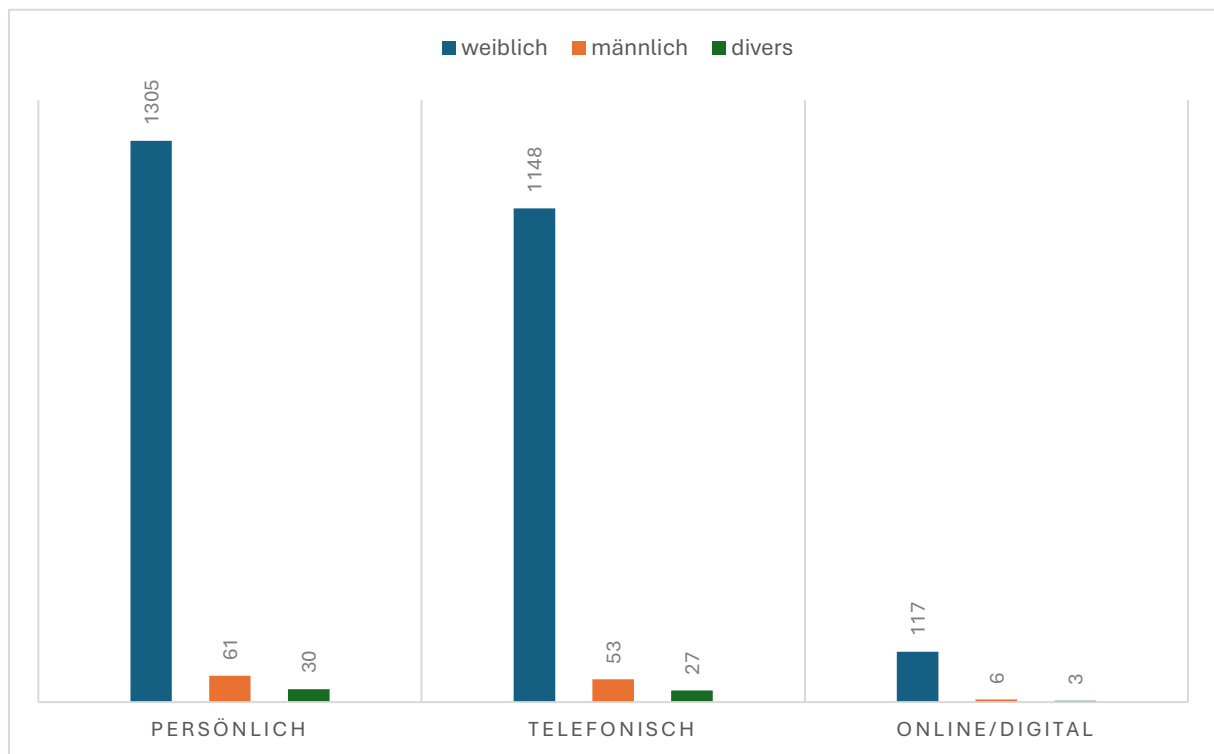
2.2.2 Herkunft der Ratsuchenden



2.2.3 Häufigkeit der Beratungskontakte



2.2.4 Anzahl aller Beratungen



2.3 Beratungsanliegen

Als Fachberatungsstelle sind wir im Schwerpunkt mit folgenden Themen befasst:

- Vergewaltigung
- versuchte Vergewaltigung
- (sexuelle) Belästigung, auch sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- Catcalling (Nachpfeifen, Rufen und/ oder Raunen von sexistischen Sprüchen und/ oder Bemerkungen über Körper von Frauen, Mädchen und als weiblich wahrgenommenen Personen im öffentlichen Raum)
- digitale Belästigung und Gewalt
- Stalking
- drohende und vollendete Zwangsverheiratung
- Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben
- Gewalt und Bedrohung im Kontext von Coming-out oder Transition und andere Formen queer feindlicher Gewalt

Da verschiedene Formen von Gewalt häufig nicht klar voneinander abzugrenzen sind, umfasst die Beratung immer auch psychische, körperliche als auch partnerschaftliche Gewalt. Die Beratungsstelle bietet einen sicheren Rahmen für Gespräche über belastende oder traumatische Gewalterfahrungen. Die Themen sowie der Umfang und die Tiefe des Gesprächs werden von den Ratsuchenden individuell bestimmt.

Betroffene sexualisierter Gewalt sind häufig mit Stigmatisierung, Skepsis oder Überforderung im sozialen Umfeld konfrontiert. Die Beratung bildet für viele Ratsuchende einen Rahmen, in dem ihre Erfahrungen erstmals anerkannt werden. Ein Schwerpunkt der Beratungsarbeit liegt auf der Stabilisierung des Alltags sowie der Wiederherstellung äußerer und innerer Sicherheit. Bei fortbestehender Gefährdung unterstützen wir beispielsweise bei einer schnellen Wohnortverlagerung und der Einleitung von Maßnahmen nach den gesetzlichen Gewaltschutzbestimmungen.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Beratung ist die Information über psychotraumatologische Reaktionen, Gewaltdynamiken und Täterstrategien. Unser Ansatz basiert auf einer feministisch-parteilichen Haltung, das heißt, sexualisierte Gewalt gegen Frauen und queere Menschen wird als Ergebnis gesellschaftlicher Machtstrukturen betrachtet. Die Verantwortung für die Tat liegt immer bei den gewaltausübenden Personen.

Die Arbeitsweise ist ressourcenorientiert; Ratsuchende werden dabei unterstützt, vorhandene Stärken zu erkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln. Zusätzlich werden Anliegen bezüglich medizinischer, rechtlicher und therapeutischer Versorgung aufgenommen. Die Beratung fördert den Zugang zu weiteren Unterstützungsangeboten, wie Selbsthilfegruppen, Polizei, anwaltliche Betreuung und medizinische Versorgung. Auf Wunsch begleiten wir Klient:innen zu Behörden, Polizei und Gericht.

Im Jahr 2025 wurde unser Team durch eine psychosoziale Prozessbegleiterin auf Honorarbasis ergänzt, die Klient:innen auf Strafverfahren vorbereitet, sie zu Gerichtsterminen begleitet und nach Abschluss des Prozesses oder dessen Einstellung zur Stabilisierung beiträgt.

Wir bieten außerdem Unterstützung bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber dem Fonds Sexueller Missbrauch sowie im Rahmen des Sozialen Entschädigungsrechts.

2.4 Kontaktwege und Beratungsformen

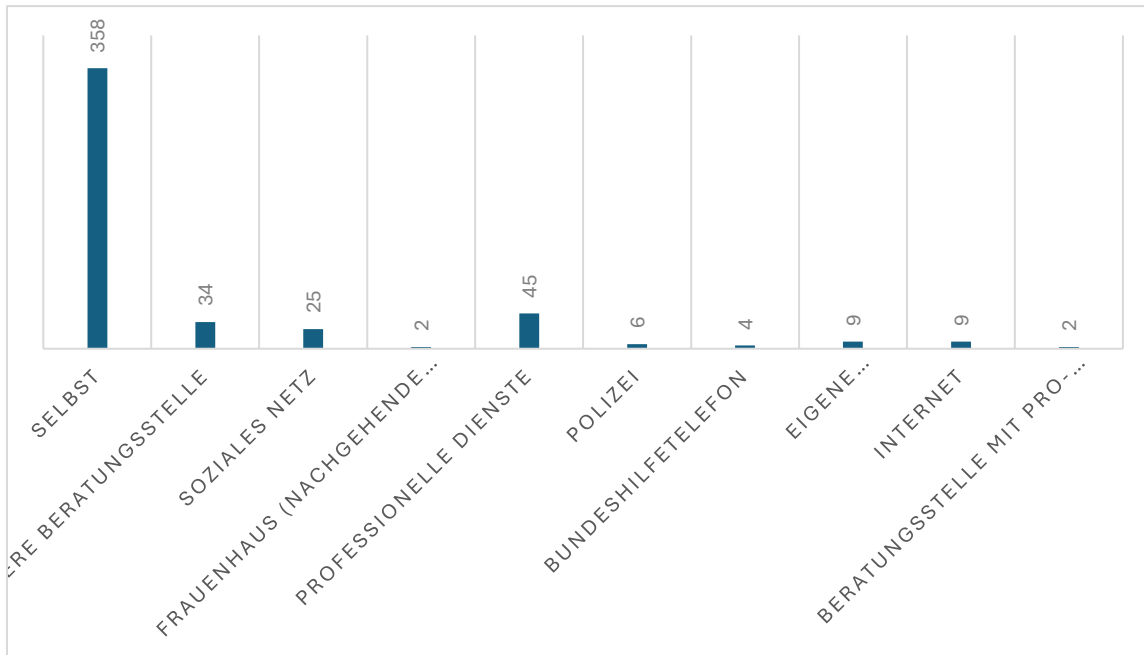
Ratsuchende erreichen uns über verschiedene Wege. Eine Terminvergabe findet gewöhnlich innerhalb einer Woche, in akuten Fällen auch innerhalb von wenigen Tagen statt.

Über folgende Kanäle können Ratsuchende uns erreichen:

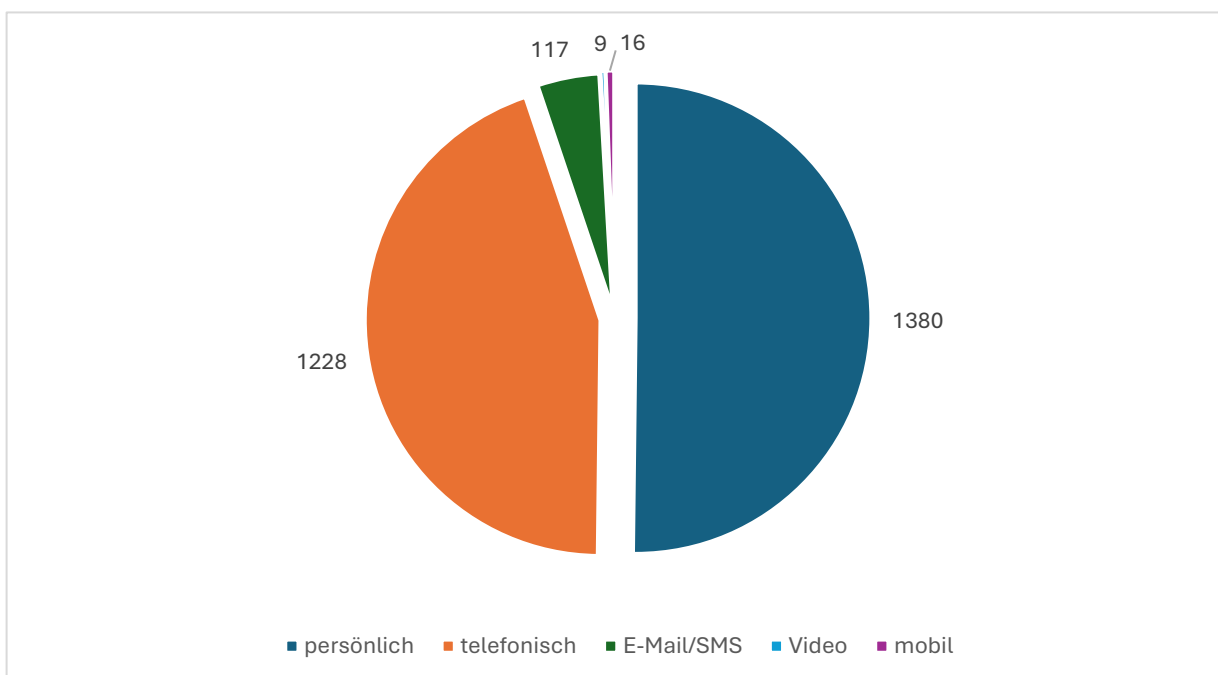
- telefonisch, innerhalb, aber auch außerhalb unserer Sprechzeiten
- telefonisch über unseren Anrufbeantworter, der auch am Wochenende abgehört wird
- per E-Mail an oder über das Kontaktformular auf unserer Homepage
- schriftlich, über unsere datensichere Beratungsplattform AYGOnet
- per Chat, während der Chat-Sprechstunde oder nach Vereinbarung
- persönlich dienstags im Beratungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BiP) in Marburg, barrierefrei und barrierearm, ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich donnerstags im Queeren Zentrum Marburg, barrierefrei und ohne vorherige Kontaktaufnahme
- persönlich nach Terminvereinbarung in der Beratungsstelle Frauennotruf Marburg
- pro-aktiv, wenn gewünscht – nach einer medizinischen Versorgung am UKGM-Standort Marburg oder nach einer Anzeigeerstattung bei der Polizei

Die Beratung findet auf Wunsch der Ratsuchenden persönlich, telefonisch, über unsere Beratungsplattform, per Chat oder per Video statt. Wenn es Ratsuchenden nicht möglich ist, in die Beratungsstelle zu kommen, fahren wir auch an einen von ihnen gewünschten Ort für eine persönliche Beratung. Für nicht-deutschsprechende oder gehörlose Ratsuchende organisieren wir eine Dolmetscherin in der entsprechenden Sprache.

2.4.1 Kontaktweg der Ratsuchenden



2.4.2 Form der Beratung



3 Schulungen, Fortbildungen und Workshops

3.1 Bildungsangebote

Sexualisierte Gewalt ist ein gesellschaftliches Thema, das in vielfältigen Kontexten auftreten kann, darunter am Arbeitsplatz, in Bildungseinrichtungen, in medizinischen, pflegerischen sowie pädagogischen Settings. Bei Bekanntwerden eines Falles von Vergewaltigung, sexualisierter Belästigung oder anderer Formen sexualisierter Gewalt, oder im Falle eines Verdachts, besteht häufig Unsicherheit hinsichtlich angemessener Maßnahmen. Unser Ziel ist es, sowohl Betroffene als auch deren unterstützende Umfeldler und Institutionen mit praxisnahen Handlungsmöglichkeiten auszustatten, die den Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden, gewalt- und traumasensibel konzipiert sind und den Vorgaben des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes entsprechen. Wir bieten Vorträge, Schulungen und Workshops für Einrichtungen aus dem pädagogischen, medizinischen und pflegerischen Bereich, für Behörden sowie für Akteur_innen der Privatwirtschaft an. Die angebotenen Themen umfassen beispielsweise den Umgang mit Fällen von Vergewaltigung und sexualisierter Belästigung, die Rechte von Arbeitnehmer_innen und Pflichten der Arbeitgeber_innen, den Umgang mit Verdachtsfällen bezüglich K.o.-Mitteln sowie die Handhabung sexualisierter Gewalt innerhalb der eigenen Institution. Inhalte und Schwerpunkte werden individuell auf die Teilnehmenden der jeweiligen Veranstaltung abgestimmt.

3.2 Durchgeführte Fortbildungsveranstaltungen

2025 waren wir im Rahmen von Veranstaltung, Vorträgen und Schulungen aktiv

- Schulung „Geschlechtliche Vielfalt – ganz normal?!“ Sensibilisierung zu geschlechtlicher Vielfalt in Beratung und pädagogischer Arbeit für die AG Freizeit am 07.02.2025
- Verschiedene Workshops „Waren das vielleicht K.o.-Tropfen? Sexualisierte Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“
in Kooperation mit der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V. am 09.04.2025
in Kooperation mit der Melanchthon-Schule Steinatal am 14.05.2025
mit dem Team des KFZ Marburg am 24.09.2025
zu Semesterstart mit den Fachschaften der Uni Marburg am 22.09.2025
in Kooperation mit Steinmühle Marburg – Schule und Internat am 21.10.2025
für das Marburger Krankenpflegeteam am 11.11.2025
dreimal am 20.10.2025 & am 12.11.2025 in Kooperation mit der Martin Luther Schule Marburg
- Workshop „Gestaltung inklusiver Zugänge“ beim Fachtag „Behinderung und geschlechtsspezifische Gewalt“ organisiert durch das Gleichberechtigungsreferat der Stadt Frankfurt am Main am 23.05.2025
- Online-Vortrag „Gewalt gegen LGBT*IQ“ für die Frauenberatungsstelle Dortmund
- Sensibilisierungsschulungen zum Thema Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz am 22.05.2025, am 05.06.2025 & am 26.06.2025 in Kooperation mit Integral gGmbH

- Vortrag bei Fachveranstaltung zur Beratung für Opfer von LSBT*IQ-feindlichen Straftaten am 26. September 2025 in Wiesbaden
- Schulung „Was tun bei sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe?“ in Kooperation mit dem Lebenshilfewerk Marburg-Biedenkopf e.V. am 22.10.2025
- Schulung „Umgang mit gewaltbetroffenen Klient:innen“ in Kooperation mit der Sozialen Hilfe Marburg
- Workshopreihe zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition und Glauben in Kooperation mit der Wollenbergschule Wetter
den Kaufmännischen Schulen Marburg
den Beruflichen Schulen Biedenkopf
- Erkundung der Praxis – Besuch in der Beratungsstelle von Studierenden der Philipps Universität Marburg/ Fachbereich Erziehungswissenschaften

Weitere kleiner und größere Veranstaltungen fanden zusätzlich statt und konnten im Rahmen der verschiedenen Projekte umgesetzt werden.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Beratung bekannter zu machen, aktualisieren wir regelmäßig Öffentlichkeitsmaterialien, erneuern Flyer und Plakate, pflegen Social Media und führen Pressegespräche.

Presseartikel in der örtlichen Presse informierten über einzelne Bereiche der Arbeit. Student_innen der Philipps-Universität erreichten wir über Ersti-Tüten und eine Praxiserkundung für Studierende der Erziehungswissenschaften.

Unser Beratungsflyer liegt jetzt in 14 Sprachen vor, neu ist Kurdisch.

Auf dem KFZ-Sommerfest und auf dem Feministischen Sommerfest waren wir mit einem Stand dabei.

Zum Aktionstag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ am 25.11.2025 organisierten wir einen Streik und eine Kundgebung vor dem Rathaus, waren bei „orange the day“ präsent und hielten auf der Demonstration organisiert vom Feministischen Bündnis eine Rede.



Der Frauennotruf war bei sechs Vorstellungen des Theaterstücks „Prima Facie“ dabei und hat bei Publikumsgesprächen professionell Fragen zu sexualisierter Gewalt beantwortet.



HLTM HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

UND ICH WERDE NICHT SCHWEIGEN.

PRIMA FACIE

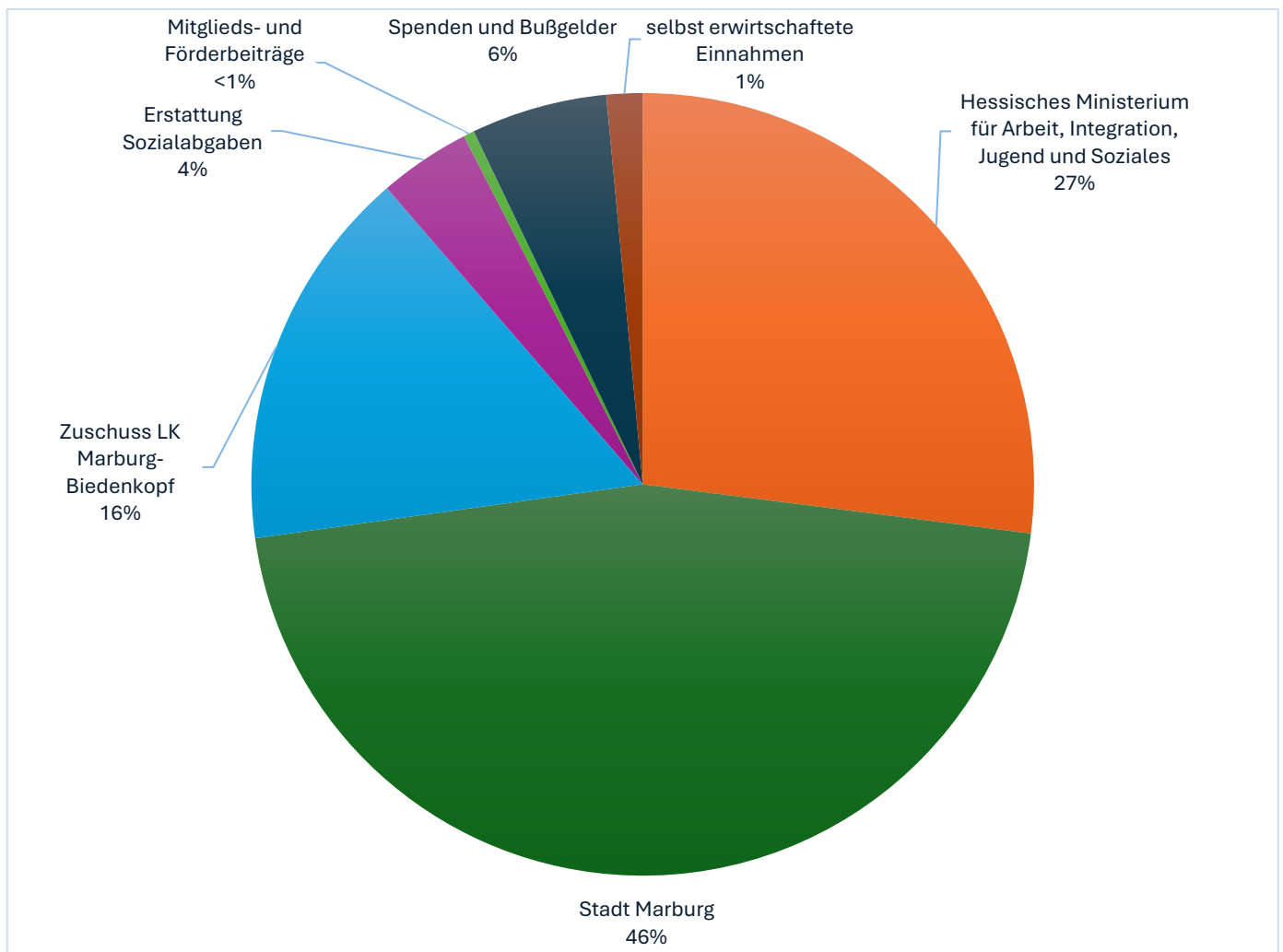
5 Finanzierung

Der Frauennotruf Marburg e.V. wird gefördert von:

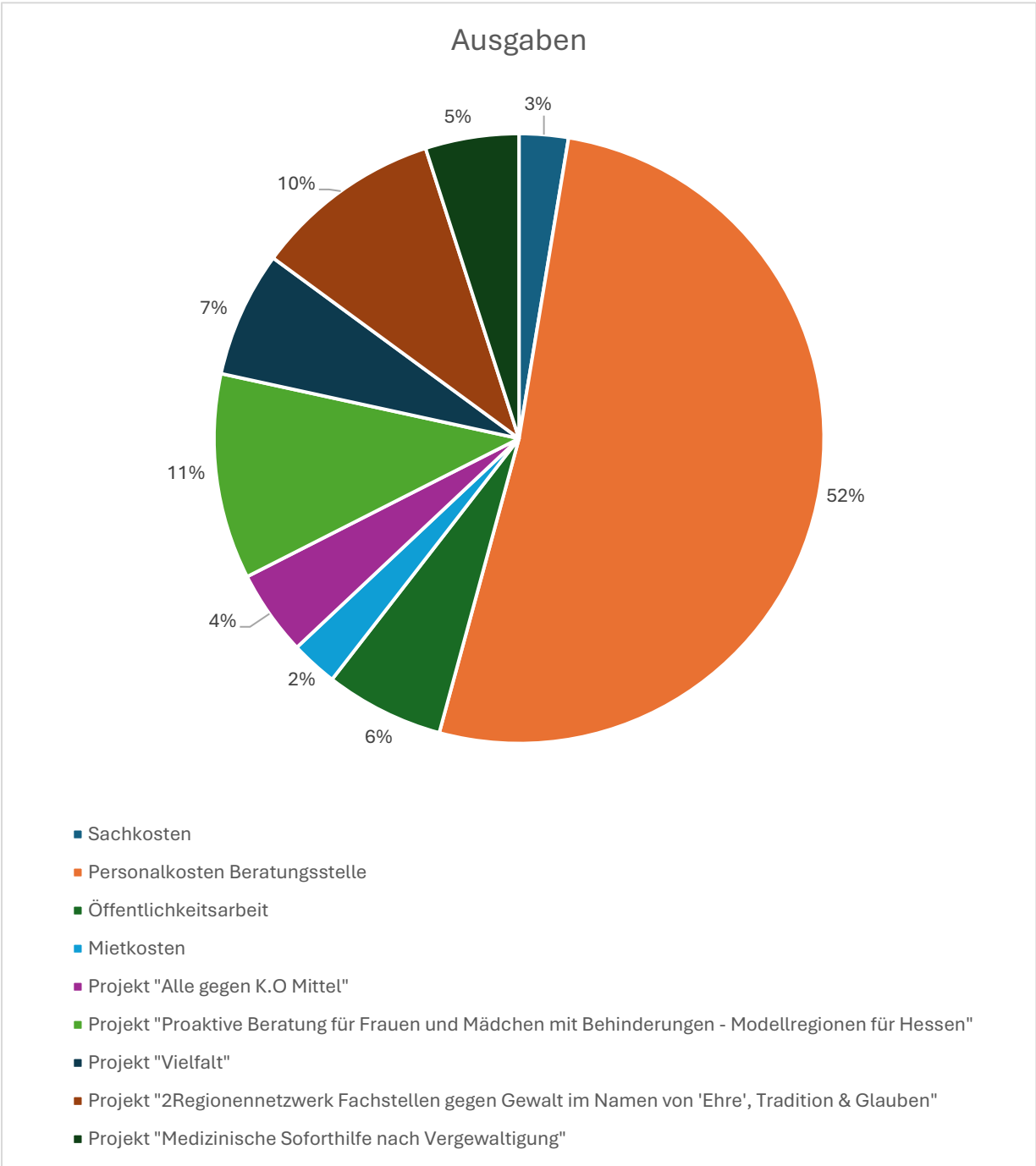
- Stadt Marburg
- Landkreis Marburg-Biedenkopf
- Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales

Hinzu kommen Spenden, Fördermitgliedsbeiträge, Geldzuweisungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, erwirtschaftete Eigenmittel aus Vorträgen, Workshops und Schulungen sowie durch Lizenznahmen von entwickelten Informationsmaterialien oder Kampagnen.

5.1 Einnahmen der Beratungsstelle



5.2 Ausgaben der Beratungsstelle



6 Alle gegen K.o.-Mittel

K.o.-Mittel werden eingesetzt, um sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auszuüben. Das Projekt „Alle gegen K.o.-Tropfen“ klärt über die Gefahren von K.o.-Mittel auf. Es stärkt das Bewusstsein für sexualisierte Gewalt und vermittelt präventive Handlungskompetenzen.

Das Projekt ist offiziell Teil der Marburger Gesamtstrategie zur Sicherheit in der Innenstadt und wurde 2025 als Projekt seitens der Stadt Marburg finanziell unterstützt. Konkret bedeutet das, dass bei städtischen Veranstaltungen Präventionsmaßnahmen zu „Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“ durchgeführt werden und die Bevölkerung sensibilisiert wird.

Die Maßnahmen sind darauf ausgerichtet das sensible Thema niedrigschwellig zu vermitteln, ohne Angst zu erzeugen oder Verantwortung auf potenziell Betroffene zu verlagern. Stereotype Zuschreibungen werden vermieden und es wird auch darauf hingewiesen, dass sexualisierte Gewalt alle Geschlechter betreffen kann.

Das in den letzten Jahren entwickelte kommunale Konzept zur Prävention von „Sexualisierter Gewalt und Erniedrigungen unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“ basiert auf drei Säulen:

Die erste Säule beinhaltet regelmäßige Schulungen von beteiligten Akteur_innen in den Zuständigkeitsbereich Öffentliche Sicherheit, Ordnung und Brandschutz sowie Medizinische Notfallversorgung. Ziel dieser Schulungen ist es, die Handlungssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen von K.o.-Tropfen und sexualisierter Gewalt zu stärken sowie eine sensible Unterstützung von Betroffenen zu fördern.

Bereits im Jahr 2024 wurde das Awareness-Team der Stadt Marburg erfolgreich für Einsätze auf der Großveranstaltung „3 Tage Marburg“ geschult.



Im Jahr 2025 wurde das Team durch ein Peer-Programm ergänzt, das in Kooperation mit der Freiwilligenagentur Marburg und dem städtischen Fachdienst Gefahrenabwehr umgesetzt und vom Frauennotruf Marburg e. V. fachlich konzipiert und begleitet wurde. Seit Juni 2025 fanden im Rahmen dieses Programms mehrere Informations- und Schulungsveranstaltungen für rund 20 Multiplikator_innen in dem Bildungszentrum mit integriertem Pflegestützpunkt (BIP) statt.

Die ausgebildeten Teams kamen unter anderem auf 4 Veranstaltungen der Stadt als sogenannte PartyGuides zum Einsatz: Christopher Street Day (CSD), Stadtfest „3 Tage Marburg“, der Einführungswochen der Universität Marburg (OE) und dem Weihnachtsmarkt.

Die enge Zusammenarbeit stärkt die Vernetzung von Marburger Institutionen und trägt zur nachhaltigen Verankerung präventiver Strukturen bei.

Ergänzend hierzu wurde 2025 auch das Awareness-Team des Kultur- und Veranstaltungsortes KFZ Marburg geschult. 25 Mitarbeitenden des KFZ wurden sensibilisiert und erhielten Handlungsoptionen für den Arbeitsalltag im Umgang bei Verdachtsfällen im Zusammenhang mit K.o.-Tropfen und sexualisierter Gewalt bei Kultur- und Abendveranstaltungen.

Mit der Schulung des Awareness-Teams im KFZ Marburg wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung präventiver Strukturen im lokalen Kultur- und Nachtleben umgesetzt.

Seit mehreren Jahren sind die Schulungen für die FSJler_innen die bei Marburger Blaulichtorganisationen auf dem Rettungswagen im Einsatz sind, fester Bestandteil des Projekts. Auch in diesem Jahr konnten erneut 50 Teilnehmende aus diesem Bereich gezielt im Umgang mit K.o.-Tropfen weitergebildet werden. Im Fokus stand das frühzeitige Erkennen typischer Symptome, die medizinische Erstversorgung sowie der sensible Umgang mit betroffenen Personen.

Erstmalig fand 2025 im Rahmen der Orientierungseinheit der Philipps Universität eine Schulung für die Teamer_innen der verschiedenen Fachschaften zum Thema „Gefahren von K.o.-Tropfen“ statt. Ziel war es, den Multiplikator_innen Wissen über Wirkungsweise und Anzeichen für die Verabreichung zu vermitteln, über die Risiken zu informieren sowie Handlungsmöglichkeiten im Verdachtsfall aufzuzeigen. Die Teamer_innen sind dadurch befähigt, beginnende Studierende zu informieren, präventiv zu handeln und im Ernstfall angemessen zu reagieren.

Die Schulungen tragen maßgeblich zur Verbesserung der Sicherheits- und Präventionsstrukturen im Party- und Veranstaltungskontext sowie bei den Einführungswochen zum Studienbeginn bei.

Die zweite Säule steht für die Aufklärung und gezieltes Informieren von Marktständenbetreibende über das Thema K.o.-Tropfen vor und während städtischer Veranstaltungen. Durch diese Sensibilisierung sollen sie mögliche Gefahrensituationen besser erkennen und in ihrer Rolle als niedrigschwellige Ansprechpersonen vor Ort gestärkt werden.

Mithilfe eines Informationsschreibens hat der Frauennotruf Marburg auch in diesem Jahr im Vorfeld erneut alle Beteiligten des Marburger Hafenfestes und dem Großevent 3 Tage Marburg sowie dem Kirschenmarkt in Gladenbach über die Kampagne informiert. Zudem wurden an vielen Marktständen und Event-Orten Info-Plakate angebracht.

Ergänzend wurde eine Handreichung für das Personal der Getränkestände zum Umgang mit Verdachtsfällen von K.o.-Tropfen entwickelt und verteilt. Diese enthält praxisnahe Handlungsempfehlungen für den Barbetrieb und unterstützt das Personal dabei, in Verdachtssituationen sicher, sensibel und verantwortungsvoll zu reagieren.



Die dritte Säule bildet die Sensibilisierung von Besucher_innen im Vorfeld und während städtischer Veranstaltungen.

Dies erfolgte insbesondere bei den vier städtischen Veranstaltungen Hafenfest, 3 Tage Marburg, CSD und dem Marburger Weihnachtsmarkt sowie im Landkreis beim Gladenbacher Kirschenmarkt. Plakate wurden gut sichtbar in relevanten Bereichen angebracht, während Hand- und Informationsmaterialien durch geschulte Akteur_innen (PartyGuides) ausgegeben und erläutert wurden. Durch die Kombination aus visueller Präsenz und persönlicher Ansprache konnten zentrale Botschaften zur Prävention sexualisierter Gewalt für über **100.000 Besucher_innen** vermittelt werden.



Durch Präventionsworkshops an weiterführenden Schulen werden insbesondere junge Menschen schon im Vorfeld erreicht. In interaktiven Einheiten werden Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten in kritischen Situationen thematisiert. Hierbei werden präventiv Wissen und Sensibilisierung bereits vor dem Besuch von Großveranstaltungen vermittelt.

Durch die Präventionsworkshops und Vorträge an 4 Marburger Schulen konnten in diesem Jahr über **350 Schüler_innen** für die Thematik sensibilisiert und in ihrer Handlungssicherheit für potenziell kritische Situationen gestärkt werden.

Ein weiterer Bestandteil in diesem Jahr ist die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) ebenfalls mit dem Ziel, Aufklärung und Sensibilisierung für die Gefahr von K.o.-Tropfen gezielt für junge Menschen stärken soll. Die Projektvorstellung in der Marburger Schülerzeitung ermöglichte dem Frauennotruf Marburg, mehrere tausende Schüler_innen über das Thema zu informieren, Interesse zu wecken und zur Beteiligung an weiteren Aktionen zu motivieren.

Das Projekt wurde gefördert von:



7 Modellregionen für Hessen – Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hessen

Das Projekt „Modellregionen für Hessen - Beratung für mich! Beratung vor Ort! Pro-Aktive Beratung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Hessen“ hat seit 2022 zum Ziel Fachberatung für Frauen und Mädchen mit Behinderungen inklusiv und barriereärmer zu gestalten. Der Frauennotruf Marburg e.V. hat in den letzten Jahren hier viel bewegt. In dem Projekt wurde diese Expertise an weitere Regionen – Frauennotruf Frankfurt/Main und Gegen unseren Willen in Limburg weitergetragen. Vernetzung und Austausch haben es möglich gemacht, dass auch nach Marburg und in dem Landkreis Marburg-Biedenkopf neue Impulse gesetzt werden konnten.

7.1 hybride Fachtagung



Der große hybride Fachtag „Barrierearm beraten, Fachberatung inklusiv gestalten“ am 4. September, an dem insgesamt über 100 Personen teilgenommen haben, stand im Mittelpunkt der Aktivitäten 2025.

Ergebnisse und Erfolge des Projektes sowie spannende und informative Vorträge zum Thema Beratung von Frauen mit Behinderungen wurden so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Bereichernd war, dass die Referentinnen jeweils aus ihrer Community heraus berichten konnten. Rita Schroll sprach über Beratung für Frauen mit Sehbehinderungen, während Sarah Chabakji

und Marie Schulz von den bunten FLINTA* zum Thema „Beratung für Frauen und nicht-binäre Personen mit Behinderungen mit Blick auf Taubheit/Hörbehinderung“ referierten. Doris Kroll sprach für den Frauennotruf Marburg Thema „Fachberatung inklusiv gestalten – Ansätze, Impulse & Erfahrungen“. Auch haben die beiden Modellregionen Frauennotruf Frankfurt und Gegen unseren Willen Limburg ihre Erfahrungen in dem Projekt in kurzen Inputs dargestellt.

Übersetzt wurde der Fachtag in Deutsche Gebärdensprache und in Schriftsprache.

Präsentiert wurden die Ergebnisse auf drei großen Plakaten. Sie standen zudem als Video in Deutscher Gebärdensprache zur Verfügung und waren in einer Audioversion hörbar. Die Videos und die Hörfassung

„Sobald wir Barrieren abbauen, schaffen wir Räume, in denen Verständnis, Vertrauen und Teilhabe entstehen können. Dies nutzt jedem*jeder – unabhängig von körperlicher, geistiger oder sozialer Ausgangslage“
Rita Schroll

sind weiterhin auf der Homepage www.frauennotruf-marburg.de zugänglich.¹

Eine Dokumentation des Fachtages in Form eines barrierefreien PDF-Dokumentes wird 2026 veröffentlicht werden.

7.2 Informationen zugänglich machen

Im Frühjahr gestalteten der Frauennotruf Marburg und der Frauennotruf Frankfurt auf dem **Fachtag „Istanbul-Konvention inklusiv umsetzen: Behinderung und geschlechtsspezifische Gewalt“** des Frauenreferats Frankfurts einen Workshop zum Thema „Gestaltung inklusiver Zugänge“, in dem die Beratungsstellen von eigenen Zugängen berichteten und mit den Teilnehmer*innen in einen Austausch gingen. Eindrücke des Fachtags können in einem YouTube-Film, in dem auch Doris Kroll vom Frauennotruf Marburg und Valeria Picozzi vom Frauennotruf Frankfurt zu Wort kommen, angesehen werden².



Doris Kroll (Frauennotruf Marburg e. V.) und Julie Nader (Frauennotruf Frankfurt e. V.) auf dem Fachtag „Istanbul-Konvention inklusiv umsetzen“

In den letzten Jahren ist ein Leitfaden mit dem Titel **„Inklusive und Barrierefreie Beratung - Ein Leitfaden für Fachberatungsstellen bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen“** entstanden.

Der Ordner wurde beim Fachtag vorgestellt und im Folgenden an Beratungsstellen und Interessierte versendet.

Zusätzlich wurde von dem Kompetenzzentrum barrierefreie IT der Blindenstudienanstalt Blista in Marburg ein barrierefreies PDF erstellt. Dieses ist über der Homepage des Frauennotrufs Marburg abrufbar.



Gefördert wurde das Projekt zu 90% von:



Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales



Ermöglicht durch das Sozialbudget

¹ <https://www.frauennotruf-marburg.de/fachtag-inklusive-beraten.html>

² Stadt Frankfurt am Main (2025): Istanbul-Konvention Inklusiv Umsetzen: Behinderung und Geschlechtsspezifische Gewalt. Zugriff unter: <https://www.youtube.com/watch?v=N0AS6HvlbbY> (03.12.2025).

8 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen zu Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben

Das 2RegionenNetzwerk – Hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von „Ehre“, Tradition oder Glauben bietet Unterstützungsstrukturen für Betroffene von „Ehrgewalt“. Es entwickelt die Versorgung insbesondere für den ländlichen Raum weiter. Hochrisikofälle können mit Kolleg:innen besprochen und eingeschätzt werden. Zusätzlich können Materialien, Workshops und Kampagnen von allen Beteiligten genutzt werden. Das Netzwerk umfasst die Regionen Nord- und Mittelhessen sowie Südhessen. In Nord- und Mittelhessen waren 2025 der Frauennotruf Marburg, Wildwasser Gießen und das Mädchenhaus Kassel beteiligt, während in Südhessen Organisationen wie Mäander, Profamilia, FiM Frankfurt, VAIA, Zora und Sheroes (DRK) Teil des Netzwerks sind.

Unter sog. Gewalt im Namen von „Ehre“ versteht man alle Formen der Gewalt, die von Familienmitgliedern oder anderen Personen ausgeübt wird, um das „Ansehen“ und die „Ehre“ der Familie wiederherzustellen oder zu schützen. Die Gewalt wird oft als Mittel eingesetzt, um vermeintliche oder tatsächliche Verstöße gegen kulturelle oder religiöse Normen und Werte zu ahnden.

8.1 Aufklärung und Sensibilisierung

2025 haben wir eine vierteilige Workshopreihe konzipiert.

Durchgeführt wurde diese an drei Schulen:



- Berufliche Schulen Biedenkopf
- Wollenbergschule Wetter
- Kaufmännische Schulen Marburg

Insgesamt haben an den Schulworkshops 58 Schüler:innen teilgenommen.

Eine Informationsbroschüre, welche sich an pädagogische Fachkräfte richtet, wurde unter Federführung des Frauennotruf Marburg e.V. für das Netzwerk entworfen und wird 2026 zum Einsatz kommen.

8.2 Öffentlichkeitsarbeit

Präsent waren wir beim Neujahrsempfang des Islamische Gemeinde Marburg e. V. im Juni 2025. Hier haben wir Infomaterial verteilt und konnten mit Besucher:innen und insbesondere Vertreter:innen der Islamischen Gemeinde Marburg Kontakte knüpfen.

In der Zeitung des KiJuPa Marburg wurde ein Artikel veröffentlicht.

Bei einem Begegnungsfest in der Erstaufnahmeeinrichtung Neustadt im Dezember 2025 haben wir das 2RegionenNetzwerk und die Beratung vorgestellt.

Eine Mitarbeiterin stand im Rahmen einer Veranstaltung mit Udo Martens, organisiert seitens des Referates für Gleichberechtigung, Vielfalt und Antidiskriminierung für Fragen rund um das Thema „Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben“, zur Verfügung.

50 interessierte Menschen kamen an dem Abend zur Lesung.

8.3 Vernetzung

2025 haben wir uns gezielt mit lokalen migrantischen Initiativen vernetzt. Hierdurch wird das Auftreten des Beratungsangebot in verschiedenen Communities deutlich und Ratsuchende finden leichter den Weg in die Unterstützungsangebote. Wir waren vor Ort im Ramadan Zelt der Islamische Gemeinde Marburg e. V., haben am Gründungstreffen der Arbeitsgruppe Antimuslimischer Rassismus des Marburger Netzwerks für Demokratie und gegen Rechtsextremismus teilgenommen und unser Projekt dem Bund der Alevitischen Studierenden Marburg vorgestellt.

Ein weiterer Fokus lag auf Vernetzung mit Akteuren der Jugendarbeit. Besonders hervorzuheben ist hier unsere Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendparlament Marburg (KiJuPa).

Projektmitarbeiterinnen waren aktiver Teil der hessenweiten Vernetzung.

2025 hatte der Frauennotruf Marburg e.V. im Wechsel mit Wildwasser Gießen weiterhin die Geschäftsführung der Mittelhessischen Initiative Nein zu Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung (MHINZG). Die Initiative hat sich intensiv mit der medizinischen Versorgung von FGM_C in der Region sowie auf bundesweiter Ebene beschäftigt und eine Bestandsaufnahme der aktuellen Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt. Im Sommer wurde die Initiative aufgelöst, da sich mehrere Strukturen inzwischen herausgebildet haben, die eine weitere Vernetzung in diesem Rahmen nicht mehr sinnvoll erscheinen ließen.

LESUNG & GESPRÄCH
mit Udo Martens,
Autor und ehem. Kriminalbeamter
über **Gewalt gegen Frauen**



4. November 2025, 18.00 - 20.15 Uhr
Rathaussaal, Markt 1, Marburg

mit **Frauennotruf Marburg e.V.** und
Frauen helfen Frauen e.V. Marburg
Moderation: **Swantje Freifrau von Massenbach**

 **FRAUENNOTRUF MARBURG e.V.**
Verbundprojekt des hessischen Bundes

 **Frauen helfen Frauen e.V. Marburg**
Heimliche und häusliche Gewalt

 **MARBURG**
Die Universitätsstadt



In der letzten KiJuPa-Vorstandssitzung war der Frauennotruf Marburg e.V. zu Gast und berichtet über zwei superwichtige Themen, die junge Menschen betreffen. Die Themen sind dem KiJuPa so wichtig, dass es dafür eine Kooperation mit dem Frauennotruf plant, um gemeinsam diese Themen jungen Menschen näher zu bringen, dafür zu sensibilisieren und über konkrete Unterstützungsformate zu informieren.

Das eine Projekt, um das es geht, heißt **„2 RegionenNetzwerk - hessische Fachstellen gegen Gewalt im Namen von ‚Ehre‘, Tradition oder Glauben.“**

Was ist Gewalt im Namen „Ehre“, Tradition oder Glauben?

Damit ist Gewalt gemeint, die durch kulturelle, religiöse oder ideologische Bräuche, Traditionen oder Lebensgewohnheiten gerechtfertigt wird und passiert. Dabei handelt es sich um von Männern dominierte und geführte Familienstrukturen oder Gesellschaftsstrukturen. Mädchen, Frauen und alle anderen Menschen, die nicht den Vorstellungen entsprechen, haben dabei oft eine untergeordnete Rolle, weniger oder keine Freiheiten und kein Mitbestimmungsrecht.

Was bedeutet das für junge Menschen?

Für alle bedeutet das, dass sie in Rollen und Verhaltensmuster gezwungen werden. Sie müssen in ein bestimmtes Bild passen und Rollen erfüllen, die die Familie oder Gemeinschaft für sie vorsieht.

9 Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung



MEDIZINISCHE
SOFORTHILFE NACH
VERGEWALTIGUNG

Mindestens jede siebte Frau erlebt im Laufe ihres Lebens eine Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung. Die medizinische Versorgung nach einer solchen Tat hat höchste Priorität und ist in Artikel 25 der Istanbul-Konvention (IK) verankert. Seit der Ratifizierung 2018 ist Deutschland verpflichtet, medizinische Soforthilfe, vertrauliche Spurensicherung sowie psychosoziale Beratung sicherzustellen.

Die Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung (ohne vorherige polizeiliche Anzeige) stellt ein niedrigschwelliges und vertrauliches Angebot der medizinischen Versorgung nach Vergewaltigung sicher. Das Projekt entkoppelt juristische Fragen von der medizinischen Versorgung. Hintergrund ist, dass Betroffene oft große Sorgen und Ängste haben, eine Vergewaltigung anzuzeigen. Durch die Entkoppelung von Anzeige und medizinischer Versorgung steht für Betroffene zeitnah eine medizinische Versorgung zur Verfügung, die keine Entscheidung über ein weiteres Vorgehen verlangt. Medizinische Hilfe kann in Anspruch genommen werden und auch eine vertrauliche Spurensicherung. Die gesicherten Spuren werden für die Dauer von drei Jahren aufbewahrt und können zu einem späteren Zeitpunkt – falls sich die betroffene Person für eine Anzeige entscheidet – als Beweismittel verwendet werden. Wertvolle Beweise bleiben erhalten und Betroffene können sich in Ruhe und mit Unterstützung der Beratungsstelle überlegen, ob sie den juristischen Weg gehen wollen.

Direkte Kooperationspartner*innen des Projekts sind die Frauenklinik am Universitätsklinikum Gießen-Marburg sowie die Rechtsmedizin Gießen.

Im Jahr 2025 kam es in Hessen zu politischen Veränderungen in der Regelung der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung: Die Kosten für die vertrauliche Spurensicherung werden nun sowohl von den gesetzlichen als auch von den privaten Krankenkassen übernommen. Diese Neuerung ging mit einer Neuregelung der Zuständigkeiten einher. Während bislang der Frauennotruf die Bereitstellung der Spurensicherungskits übernahm, liegt diese Aufgabe nun bei der Rechtsmedizin. Für die Stationen in den Kliniken bedeutet dies veränderte organisatorische Abläufe.

Der Frauennotruf Marburg e. V. begleitet und koordiniert diesen Transformationsprozess. Mit seiner langjährigen Erfahrung trägt er dazu bei, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln, Kooperationspartner*innen zu vernetzen und eine betroffenenorientierte Versorgung vor Ort sicherzustellen.

9.1 Vernetzung und Stabilisierung bestehender Strukturen

Nach einer Vergewaltigung können sich Betroffene an das Universitätsklinikum Gießen-Marburg (Standort Marburg) wenden. In der Frauenklinik werden sie akutversorgt, können optional eine Spurensicherung durchführen lassen und können im Anschluss an die psychosoziale Beratung durch den Frauennotruf angedockt werden. Der Frauennotruf Marburg e.V. ist zuständig für die Sicherung eines verlässlichen Versorgungsablaufs in Form von Kommunikation zwischen den Projektpartner*innen, Schulungen und regelmäßigen Klinikbesuchen. Die Projektkoordination ist Ansprechperson für die medizinischen Fachkräfte.

Nicht nur im Klinikum, auch in niedergelassenen Praxen finden Versorgung statt. Für die Qualitätssicherung ist eine Vernetzung mit niedergelassenen gynäkologischen Praxen elementar. Sie spielen eine wichtige Rolle sowohl bei der Weitervermittlung im Akutfall als auch bei der medizinischen Nachsorge nach einer Vergewaltigung. Mitarbeiter*innen des Frauennotruf Marburg e.V. führen persönliche Gespräche mit den Ärzt*innen und medizinischen Fachkräften in den Praxen und entwickelten Informationsmaterialien für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Behandlungspraxis niedergelassener Ärzt*innen.

9.2 Qualitätssicherung und Schulung

Ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung sind die Schulungen von medizinischem Fachpersonal. In den Schulungen stellt sich immer wieder heraus, dass die Annahme verbreitet ist, es gäbe im Falle einer Vergewaltigung eine Pflicht zur Anzeige. Nein, im Gegenteil: Medizinisches Personal bricht seine Schweigepflicht, wenn es die Polizei hinzuzieht und damit unwiederbringlich ein Ermittlungsverfahren in Gang setzt.

Der Frauennotruf entwickelte seine Schulungskonzepte im Bereich traumasensibler Behandlung weiter. Für die Frauenklinik am UKGM entwickelte der Frauennotruf e.V. ein Schulungskonzept für die Pflegekräfte, das den Umgang mit Betroffenen vertiefend fokussiert. 2025 lag ein besonderer Fokus darauf, neue medizinische Fachkräfte zu schulen, die im Versorgungsalltag mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt in Berührung kommen. Am UKGM wurde erstmals eine Schulung in der Urologie durchgeführt, um die Medizinische Soforthilfe auch für Männer und queere Personen umzusetzen. Darüber hinaus wurden auf neue medizinische Zielgruppen zugeschnittene Schulungskonzepte entwickelt: unter anderem für psychiatrische Kliniken, Zahnkliniken und Notfallsanitäter*innen. Diese Berufsgruppen sind häufig erste Anlaufstellen für Betroffene, ohne sich dieser Rolle bewusst zu sein. Ziel der Schulungen ist es, für sexualisierte und häusliche Gewalt zu sensibilisieren, traumasensible Handlungssicherheit im Umgang mit Betroffenen zu vermitteln und über Möglichkeiten der Weitervermittlung zu informieren. Eine Schulung für Notfallsanitäter*innen im Freiwilligen Sozialen Jahr wurde bereits durchgeführt.

9.3 Öffentliche Kampagnen

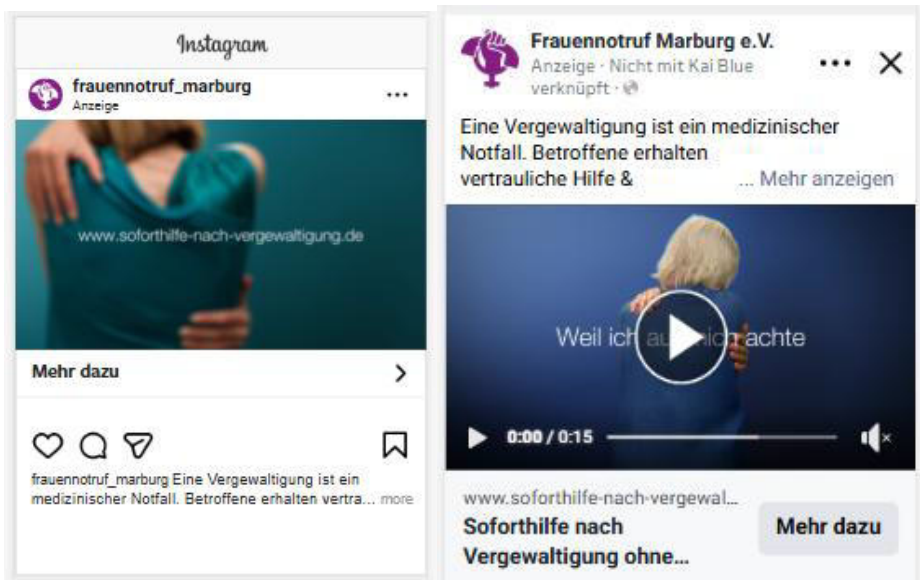
Eine Plakatkampagne in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf machte auf die Möglichkeit der Akutversorgung aufmerksam. Die Plakate wurden auch in Marburger Kinos, u.a. auch im Open-Air-Sommerkino, gezeigt.



Billboard in der Gisselbergerstraße in der Marburger Innenstadt



Billboard in Fronhausen im Landkreis Marburg-Biedenkopf



Social Media Kampagne auf Instagram und Facebook unterstützt durch das Hessische Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales.

9.3 weitere Öffentlichkeitsarbeit

Die Medizinische Akutversorgung soll auch Menschen erreichen, die das Unterstützungs- und Hilfesystem oft nicht direkt anspricht. Deshalb hat der Frauennotruf Marburg Informationsmaterialien in weitere Sprachen übersetzt. Damit können Ratsuchende mit anderen Muttersprachen erreicht werden.

Für junge Erwachsene wurden beim KfZ-Sommerfest sowie durch Workshops an Schulen niedrigschwellige Angebote geschaffen: Prävention im Bereich der Schulungen zu „Sexualisierter Gewalt unter dem Einfluss von K.o.-Mitteln“ wurden mit Informationen zur Medizinischen Akutversorgung verschränkt.



Infotisch beim KfZ-Sommerfest

Das Projekt ist Teil der Leistungsvereinbarungen mit der Stadt Marburg und wurde zusätzlich durch den Landkreis Marburg-Biedenkopf gefördert.



10 Beratungszentrum Vielfalt. Fachberatung bei sexualisierter Gewalt gegen LSBT*IQ+ im ländlichen Raum

Mit dem Beratungszentrum Vielfalt in Trägerschaft des Frauennotruf Marburg e.V. wenden wir uns gezielt an LSBT*IQ+ und alle Ratsuchenden, die sich noch nicht sicher sind bezüglich geschlechtlicher oder sexueller Orientierung. Insbesondere im Coming-out, aber auch im öffentlichen Raum, im Arbeits- und Ausbildungskontext und in Beziehungen findet Grenzverletzung und Gewalt im zunehmenden Ausmaß gegenüber queeren Menschen statt.

Im Beratungszentrum Vielfalt bieten die peer-Berater:innen einen Ort, an dem die ratsuchenden Menschen sicher sind und sich darauf verlassen können, dass ihr jeweiliges Sein und ihre jeweilige Lebensrealität nicht infrage gestellt wird. Das gibt Entlastung. Zusätzlich kann durch die Fachkompetenz an weiterführende Unterstützung verwiesen werden. Neben der Clearingberatung und Verweisen an weitere Angebote bietet das Beratungszentrum Vielfalt auch kurzfristige Begleitung bei komplexeren Anfragen.

10.1 Beratung

Die queere Beratung wurde 2025 von 21 Personen in Anspruch genommen. Das ist vor dem Hintergrund von mehreren Personalwechseln im Projekt und auch dem Wechsel von Berater:innen ein sehr gutes Ergebnis. 3 Beratungen fanden in Form von Chatberatungen statt, 2 weitere über die datensichere Plattform aygonet als E-Mailberatungen. Alle anderen Beratungen waren persönliche Beratungen.

Wir freuen uns, dass insbesondere das Beratungsangebot im Queeren Zentrum Teil des 4. Marburger Aktionsplans der Umsetzung der EU-Charta zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen ist.

10.2 Vernetzen

2025 hat sich das Beratungszentrum Vielfalt wieder mit Projekten und Akteuren in Marburg, im Landkreis Marburg-Biedenkopf und in Hessen vernetzt. Insbesondere mit Trägern der Jugendhilfe und Schulsozialarbeit sind Mitarbeitende im Projekt in Kontakt getreten. Gespräche mit dem Transkompetenz Zentrum in Gießen, dem Queeren Zentrum und der Aidshilfe wurden fortgeführt. Es gab Koordinierungstreffen mit unterschiedlichen Vertretungen der queeren Community, um die Maßnahmen für den 4. Aktionsplan EU-Charta zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu bündeln. Hier ist der Frauennotruf Marburg e.V. als Träger erneut Teil der Maßnahmen, auch in den Folgejahren weiterhin ist er mit der Beratung für queere Ratsuchende bei erfahrener Gewalt aufgeführt.



Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr können Ratsuchende ohne vorherige Terminvereinbarung ins Queere Zentrum kommen.

10.3 Informieren und Bilden

Vorträge auf einem Fachtag „Beratung für Opfer von LSBT*IQ-feindlichen Straftaten“, eine Schulung für das Team einer Einrichtung zur Freizeitgestaltung von Menschen mit Lernschwierigkeiten/kognitiven Einschränkungen (AG Freizeit) zum Thema „Geschlechtliche Vielfalt – ganz normal?!“ und ein Informationsstand beim KFZ-Sommerfest erreichten sowohl ein Fachpublikum, Multiplikator:innen sowie Bevölkerung insgesamt. Damit geschlechtliche Vielfalt und vielfältige sexuelle Orientierung weiter sichtbar bleibt, bleibt Öffentlichkeitsarbeit auch in Zukunft wichtig.

Zusätzlich wurde die Homepage mit wichtigen Informationen für die queere Community erweitert. Zukünftig soll eine eigene Seite auf die Beratung von LSBT*IQ im Beratungszentrum Vielfalt hinweisen.

Das Projekt wurde zu 90% gefördert von:



11 Ausblick auf 2026

Anfang 2026 sind wir hin- und hergerissen zwischen Zuversicht und Pessimismus. Das andauernde Narrativ der knappen Kassen, der anstehenden Kürzungen, der Verweise auf Akquise von Eigenmitteln, die Hinweise, dass es vermeintlich Wichtigeres gibt, zerrt an den Nerven aller Mitarbeiter:innen. Nicht zu wissen, ob ich Anfang 2027 meinen Arbeitsplatz noch habe, das Projekt beantragt werden kann, der Frauennotruf Marburg e.V. als Träger der Beratungsstelle so wie heute weiter Bestand hat, stellt eine existentielle Bedrohung dar, die innovative Ideen untergräbt und ein Weitermachen schwer macht. Gleichzeitig ist die Erfahrung Betroffene zu begleiten, ihnen einen Ort zu bieten, an dem sie angstfrei über schwere Erfahrungen berichten können, ihnen kompetente Unterstützung in ihren jeweiligen Anliegen zu geben, zu erleben, dass Betroffene ihren Alltag wieder meistern, sie Ängste überwinden, für alle Mitarbeitenden im Frauennotruf Marburg Ansporn und Bestärkung. Und so hoffen wir, dass wir auch 2027 noch im gleichen Ausmaß für Ratsuchende in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf da sein können.